wie die genaschte Latwerge Dein Gesicht entstellt! Schäme Dich, naschhafter Bube!"

Fritz war sehr beschämt und nahm sich vor, nie wieder zu naschen. Und das hat er treulich gehalten.

19. Der arme Schuster.

Es war Mitternacht, als auf der großen Londonbrücke in der Dunkelheit zwei Männer an einander rannten, der Eine nüchtern und voll Verzweiflung, der Andere halb betrunken und voll Uebermuthes. „Verdammt sei Euer Kopf! Ihr habt mir damit beinahe den Magen eingerannt!" rief der Letztere, indem er den Ersteren festhielt; „was müßt Ihr auch mit vorgerücktem Kopf in der Finsterniß wie ein wüthender Stier daher fahren!"

„Laßt mich los! Ich will mich im Strom ersäufen!" rief der kleine Mann und suchte sich frei zu machen.

„Ihr werdet kein Narr sein und dummes Zeug machen;" rief der Betrunkene, dessen Mitleid erwachte, „zum Sterben ists immer noch Zeit. Was fehlt Euch denn?"

„Arbeit! Geld! Brod!" rief der Mann wild und wollte abermals entrinnen.

„Was für ein Metier?"

„Ich bin ein Schuster, aber meine Frau und meine Kinder hungern und das bringt mich in Verzweiflung."

„Pah, die sollen gleich satt werden; hier habt Ihr eine Guinee (ein Goldstück) und Arbeit sollt Ihr auch haben, wenn Ihr guten Rath von mir annehmen wollt. Aber nun seid klug und geht mit. Dort ist ein Wirthshaus, wo der Grog besser schmeckt, als hier das kalte Themsewasser. Nur das Ersäufen schlagt Euch aus dem Sinn."

Der arme Mann wußte nicht, ob er träume oder wache. Er hielt das Goldstück in der Hand, ließ sich wie ein Kind führen und so saßen beide eine Viertelstunde nachher im Wirthshaus hinter heißem Grog. Der Fremde, der nun ganz nüchtern geworden, ließ Speisen bringen, der Schuster aß und kam allmählig zu sich, so daß er dem Fremden danken konnte. Dieser erkundigte sich nach seiner Wohnung und seinen Verhältnissen; aber seinen eigenen Namen wollte der Fremde durchaus nicht angeben. Zuletzt sagte er: „Nun laßt Euch ein Schild schreiben, darauf muß stehen: Hier werden gute Schuhe umsonst gemacht! Das hängt an Eure Wohnung. Wer Euch dann Schuhe bringt, oder neue bestellt, dem rechnet dafür so viel, als sie sammt dem Arbeitslohn kosten würden und wenn die Leute fragen, warum sie so theuer sind, so müßt Ihr antworten: so viel kostet das Leder; die Arbeit wird umsonst gemacht. Gebt acht, Ihr habt genug zu thun und wenn Ihr gute Arbeit liefert, so werdet Ihr auch Kundschaft genug haben."

Der arme Schuster kam heim und erzählte alles das seiner Frau. Anfangs wollte ihm die Sache nicht recht einleuchten; aber endlich ließ er doch die Worte auf seine Tafel schreiben und siehe da: noch selbigen Tages kamen Leute in Menge mit Bestellungen, so daß der Schuster Tag und Nacht zu arbeiten hatte. Freilich lachten die Leute, als sie bei ihm gerade so viel zahlen mußten, wie bei Andern; aber da er gut arbeitete und geschickt war, so blieben von den neuen Kunden nachher nur We-

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000229